

## **Handout Karin Berkemann**

### **Vita**

Dr. Karin Berkemann – Diplom-Theologin und Kunsthistorikerin M. A. und Architektin in der Denkmalpflege (M. A.) – arbeitet seit 2013 als Kustodin der Dalman-Sammlung an der Universität Greifswald. Von 2008 bis 2018 war sie für das Landesamt für Denkmalpflege Hessen tätig. Als Online-Redakteurin betreute sie von 2015 bis 2018 die „Straße der Moderne“, kuratierte mit Daniel Bartetzko von 2018 bis 2020 die Wanderausstellung „märklinMODERNE“. Als Mit-Herausgeberin des Online-Magazins moderneREGIONAL erhielt sie 2018 den Deutschen Preis für Denkmalschutz. Sie ist seit 2021 Kuratoriumsmitglied der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

### **Abstract:**

#### **Die 1990er als Kulturerbe? Erste Beobachtungen aus dem Projekt „Best of 90s“**

Nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs der deutschen Denkmaldebatte aus dem französisch-angloamerikanischen Sprachraum ein neues Schlagwort zu: das Kulturerbe. Aus der Erfahrung der kriegerischen Bedrohung heraus wollte man mit der Konvention von Den Haag 1954 Kulturgüter als Erbe der Menschheit schützen. Schon 1972 wurde der Begriff auf die Naturgüter und den Stadtraum hin geweitet. In den 1990er Jahren engagierten sich inner- und außerinstitutionelle Aktivist:innen dafür, das Kulturerbe des gerade wiederentdeckten Historismus zu retten. Zuletzt wurde der Terminus 2003 auch für das immaterielle Erbe geöffnet.

Damit eignet sich der Begriff ‚Kulturerbe‘ in besonderer Weise, um jüngere Bauten zu beschreiben: Er ist länder- und gattungsübergreifend, auf demokratische Teilhabe hin angelegt, schlägt einen Bogen aus der Geschichte in die Gegenwart. Lässt sich damit heute auch das jüngste bauliche Erbe der 1990er Jahre fassen, das gerade an der Schwelle zur Denkmalwürdigkeit steht? Und wenn ja, wie kann man dieses neue Erbe aktuell fachkundig sichten, positiv annehmen, werbend vermitteln und behutsam an die nächste Nutzer:innengeneration übergeben?

In Gesprächen rund um Bauten, die in den 1990er Jahren errichtet wurden, ist man sich oft rasch einig: „Das sind nicht die 1990er!“. Der Umkehrschluss, die positive Eingrenzung von zeittypischen Merkmalen, fällt hingegen noch schwer. Hier mischen sich oft noch zu stark persönliche Erinnerungen und Vorlieben. In der gemeinsamen Suche nach Charakteristika und Werten jener Dekade kann die Architektur in besonderer Weise zum Kulturerbe werden, das immaterielle und materielle Aspekte aufs beste verbindet.